

Köniz mit neuem Kunstführer zu Kirche und Schloss

Aktualisiert am 07.06.2012

Rechtzeitig für die Feierlichkeiten zur Überreichung des Wakkerpreises 2012 schenkt sich die Berner Agglomerationsgemeinde Köniz einen neuen Kunstführer zu Kirche und Schloss.



Die Wurzeln des Schlossareals und des Burghofs wurden archäologisch erarbeitet.
Bild: Andreas Blatter

Artikel zum Thema

Köniz gibt Wakker-Preisgeld für grosses Volksfest aus
Was sich Köniz vom Wakker-Preis erhofft
Bus verkehrt im Wakker-Design

Bildstrecke

Köniz werde seit Jahren «wakker archäologisch erforscht», stellte Kantonsarchäologe Daniel Gutscher am Donnerstag vor den Medien auf dem geschichtsträchtigen Schlossareal fest. Daher sei der archäologische Dienst prädestiniert, die Wurzeln von Schloss und Burghof zu erarbeiten.

Da eine Monographie angesichts knapper Ressourcen

Teilen und kommentieren

nicht realisierbar gewesen sei, habe man sich vorerst für einen schmalen Kunstführer entschieden. Herausgeber sind die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK), die reformierte Kirchgemeinde und die Einwohnergemeinde Köniz.

Der inzwischen vierte Kunstführer zu Köniz bilde «den aktuellen Stand des Irrtums» ab, sagte Armand Baeriswyl vom Archäologischen Dienst. Die neuen Erkenntnisse, die in den Führer eingeflossen seien, stellten lediglich einen Zwischenstand dar. Das Schlossareal bietet ein einzigartiges, gut erhaltenes architektonisches Ensemble aus dem Mittelalter, wie man es heute kaum mehr kenne.

Der Sage nach wurde Köniz vom burgundischen König Rudolf II. und Königin Bertha zwischen 922 und 937 gegründet. Grabungen belegen eine Vergangenheit als burgundischer Königshof, der ab dem 11. Jahrhundert ein Teilreich des deutschen Königshauses der Staufer war.

Köniz erst seit 1730 bei Bern

1226 übertrug König Heinrich VII. das vormalige Augustiner Chorherrenstift dem Deutschen Orden, der das Areal in Köniz als eine Mischung von Kloster- und Schlossanlage betrieb und erst 1730 an Bern verkaufte. «Köniz gehört erst seit 1730 zu Bern und war bis dahin im Besitz einer katholischen ausländischen Macht», erläuterte Baeriswyl. Mit dem Erlös aus dem Verkauf sei das Schloss auf der Insel Mainau errichtet worden.

Die Autorin Susanne Ritter-Lutz, Kunsthistorikerin und Archäologin, skizzierte die Baugeschichte von frühmittelalterlichen Gräbern, über romanische Rundbogenfenster und Wandgliederung zu den wesentlichen Veränderungen mit der Erbauung eines gotischen Hochchors um 1320.

Im Chor befinden sich noch seltene Reste der mittelalterlichen Glasmalereien und Teile von Wandmalereien von 1398. Dargestellt sind die Kirchenpatrone Petrus und Paulus und die Schutzpatronin des Deutschen Orden, Elisabeth von Thüringen, sowie der Stifter der Wandmalereien, Franz Senn von Münsingen.

Der Könizer Gemeindepräsident Luc Mentha und Kirchgemeinderats-Präsidentin Gertrud Rothen zeigten sich begeistert von der Broschüre, die die Farbigkeit und Kostbarkeit des Ortes wiedergebe. Der Führer gebe Auskunft über die Entstehung dieses Ortes, an dem Köniz gerne feiere: Am 23. Juni den Wakkerpreis. Notiz an die Redaktion: Der Kunstführer «Kirche und Schloss Köniz» von Susanne Ritter-Lutz, kann zum Preis von 11 Franken bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) oder in den Könizer Kirchen und auf der Gemeinde Köniz für 10 Fr. bezogen werden. (js/sda)

Erstellt: 07.06.2012, 13:39 Uhr

Noch keine Kommentare